

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Abend-Halle eröffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Telefon: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Preis:

Tagblatt: Nr. 655-52.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag.
Frankfurt a. M., ohne Frachtposten, M. 1.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, aus-
wärtig Postnachnahme. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle
Langgasse 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortige Aus-
gabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pfg. für deutsche Anzeigen; 50 Pfg. für ausländische Anzeigen; M. 1.75
für farbige Anzeigen; M. 2. — für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unter-
anderer Anzeigen entwerfender Plakat. — Anzeigen-Annahme: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr
vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird
keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lüchow 6202 und 6203.

Mittwoch 23. April 1919.

Abend-Ausgabe.

Nr. 177. • 67. Jahrgang.

Vor dem Frieden.

Der zweite Notenwechsel.

Berlin, 22. April. Im Anschluß an das Telegramm, mit dem die deutsche Regierung am Abend des 19. April die Ein-
ladung der alliierten und assoziierten Regierungen zum 23. April noch Versäumnis beantwortete, überlieferte General
Autant an die deutsche Botschaft in Spaas die deutsche Botschaft in Spaas
am 20. April, nachmittags 5.25 Uhr, folgende Note.

Der Vorsitzende des Ministerrats und Kriegsminister:
Telegraphierte Sie, April 1919 Nr. 2076.

Ich bitte Sie, der deutschen Regierung die folgende An-
kündigung der alliierten und assoziierten Regierungen zu über-
mitteln:

Die alliierten und assoziierten Regierungen können nicht
abgesehen empfangen, die lediglich zur Em-
pfangnahme des Botschafters der Friedensartikel ermächtigt
sind, so wie es die deutsche Regierung vorschlägt. Die
alliierten und assoziierten Regierungen sind verpflichtet, vor
der deutschen Regierung zu fordern, daß die Vollmachten nach
Versäumnis entsandt werden, die ebenso vollständig er-
mächtigt sind, die Gesamtheit der Friedensfragen zu ver-
handeln, wie die Vertreter der alliierten und assoziierten
Regierungen.

Nach einer Neuermeldung hat die Zeitung der Friedens-
konferenz in Paris den Inhalt dieser Note in folgender Form
der Öffentlichkeit bekanntgegeben:

Von der deutschen Regierung ist eine Mitteilung des In-
halts eingegangen. Sie wolle Vertreter nach Versäumnis ent-
senden, um die Friedensbedingungen entgegenzunehmen, um
sie dann der deutschen Regierung in Weimar zu überreichen.
Der Rat der Vier hat darauf erwidert, er könne keine Ver-
treter empfangen, die lediglich Vollmachten seien. Die deutsche
Regierung müsse Vertreter bezeichnen, die mit den gleichen Voll-
machten, wie sie die Vertreter der Alliierten haben.

Der Reichsminister des Auswärtigen hat am
21. April, nachmittags, seinem Vertreter in Spaas telegraphiert:
Bitte der deutschen Botschaft in Spaas die folgende An-
kündigung der alliierten und assoziierten Regierungen zu über-
mitteln:

Nachdem der französische Ministerpräsident und Kriegs-
minister der deutschen Regierung die Aufforderung der alliierten
und assoziierten Regierungen übermitteln haben, die
kräftigen Delegierten mit entsprechenden Ermächtigungen zu
Verhandlungen über die Gesamtheit der Friedensfragen zu
verrichten, wie die Vertreter der alliierten und assoziierten
Regierungen sie besitzen, hat die deutsche Regierung in der
Voransetzung, daß im Hinblick auf die Übernahme des
Entwurfs der Präliminarien Verhandlungen, mit ent-
sprechenden Vollmachten versehenen Personen als Delegierte
teilnehmen: Reichsminister des Auswärtigen, Graf Brockdorff-
Rantzau, Reichsjustizminister Landesberg, Reichspos-
tminister Giesberts, Präsident der Reichsversammlung
Leinert, Dr. Karl Reichardt, Prof. Dr.
Schubert, als Vertreter der Delegierten sind weitere Per-
sonen in Aussicht genommen, deren Namen und Stellung die
deutsche Regierung baldmöglichst in einem weiteren Telegramm be-
kannntgeben wird. Die deutsche Regierung ist bereit, die vor-
erwähnten Persönlichkeiten nach Versäumnis zu entsenden,
wenn ihr die Aufzeichnung aneben wird, daß den Delegierten
nach ihren Vollmachten während ihres dortigen Aufenthalts
Reisefreiheit sowie freie Kommunikation des telegraphischen
und Telephonverkehrs mit der deutschen Regierung gewähr-
leistet wird. Sie behält sich vor, für einzelne Friedensfragen
noch besondere Sachverständige zu ernennen. Abreise der
Delegierten und ihrer Begleitung dürfte sich jedenfalls um
einige Tage verzögern. (Gef.) Graf Brockdorff-Rantzau.

Die Entsendung der Artverhändler.

Berlin, 22. April. Zu dem Notenwechsel über die Ent-
sendung der Artverhändler bemerkt die „D. Allg.
Ztg.“, daß die erste Mitteilung der deutschen Regierung, der
nach der vorläufigen fünf bis sieben Personen betreffen
würden, abgelehnt wird, sobald die deutschen sich zu der deut-
schen Artverhändler geäußert hat. Sie ist eine Zustimmung
nicht, dann könnte die deutsche Friedenskonferenz in Spaas
am 23. April abbrechen, als frühestens am 1. Mai die in
Paris aufgestellten Friedensbedingungen in Spaas nehmen.
Vor dem 2. Mai könnte man also in Berlin keine Friedens-
konferenz haben. Stellt sich bei den ersten Verhandlungen heraus, daß die Gegner die
Abstimmung haben, in welche die Verhandlungen einzu-
treten, dann soll sofort die zweite deutsche Staffe
nach Spaas werden, an der vor allem die 40 Sachverständigen
des deutschen Wirtschaftslebens gehören. Dieser würde sich
der Rest der zugelassenen Pressvertreter anschließen.

Sofortige

Einberufung der Nationalversammlung.

Weimar, 23. April. Wie hier verlautet, finden im
Kunstabend zwischen dem Präsidenten der Nationalver-
sammlung und der Reichsregierung wegen einer so-
fortigen Einberufung der Nationalver-
sammlung Verhandlungen statt. Eine Anzahl Ab-
geordneter hat sich telegraphisch an den Präsidenten
Rosenbach gewandt und ihn ersucht, die Nationalver-
sammlung auf kommenden Samstag einuberufen.
Man ist der Ansicht, daß die Nationalversammlung an-
schließend sein müsse, wenn die Friedensverhand-
lungen eintreffen. Es scheint den Abgeordneten
nicht, daß der Friedensausdruck der Nationalver-
sammlung auf Samstag nachmittag 6 Uhr nach Berlin ins

Reichskanzlerpalais einberufen ist, man müsse vielmehr
mit der Möglichkeit rechnen, daß dem Friedensausdruck
Fragen von außerordentlicher Wichtig-
keit zur sofortigen Entscheidung vorzulegen werden, für
die die Mitglieder des Ausschusses ohne vorherige Ab-
stimmung mit ihren Fraktionen nicht allein die
Verantwortung übernehmen wollen.

Der Zusammenbruch.

○ Berlin, 19. April.

Der unheimlich schnelle Rückgang des deutschen Wirt-
schaftslebens wird allenthalben durch den Zusammen-
bruch der Bochumer Bergwerksaktiengesellschaft. Dies
Unternehmen hatte im letzten Wirtschaftsjahr 1918 einen
Verlust von 899 462, im Januar 1919 einen weiteren
Verlust von 425 000 M. zu verzeichnen. Seitdem soll
sich die Verhältnisse noch viel schlechter gestaltet haben,
und die etwa 1 Million betragenden Forderungen dürften
durch diese Verluste ebenso wie die Gewinne der ersten
drei Vierteljahre 1918 völlig aufgezehrt sein. Die
dauernden Streiks und die immer größer werdenden
Forderungen der Bergarbeiter haben das Unheil herbeigeführt.
Das Schicksal dieses Berg-
werksunternehmens kann, wenn es mit der Zahm-
legung der Produktion durch das Strei-
kieber so weitergeht, in furchtbarer Weise vor-
bildlich werden für einen großen Teil des deutschen Er-
werbslebens. Die größte Sorge, von der die Regierung
und alle Parteien, die unabhängig feineswegs en-
geschlossenen, erfüllt sind, bleibt immer die, wie die Ar-
beitsenergie des deutschen Volkes wieder hervor-
zuholen. Die letzte Rede des Reichswirtschafts-
ministers Schmidt in der Nationalversammlung und
dann auch die Vorträge des Reichspräsidenten Ebert
haben wieder einmal mit brechenden Herzen die unge-
heure Verantwortung geschildert, die auf den deutschen
Arbeitern und besonders den Bergarbeitern ruht, die
aber in der Psychose der allseitigen Streikflut nicht
begriffen wird. Während die Beschäftigten im Ruhrrevier
im Februar nur um 3 1/2 Prozent gegen die von Oktober
1918 zurückliegend, betrug der Anstieg an arbeitslosen
Kraften beinahe 28 Prozent. Eine Folge der selbstver-
schuldeten Not ist, daß der ohnehin auf äußerste
eingeschränkte Eisenbahnverkehr noch weiter
schrumpfen wird. In Mitteldeutschland wird der
Verkehr nur noch mühsam aufrechterhalten, im Direk-
tionsbezirk Frankfurt a. M. soll er von diesem Freitag
ab völlig einbrechen. Soar die Vorarbeiten sollen
nicht mehr verkehren. Wohin wir uns um blicken,
überall zeigt sich ein erschreckender Zusammenbruch. Wir
befinden uns schon mitten in dem verderblichen Zirkel,
in welchem die russische Wirtschaft aufgrund gegangen
ist. Da es bei uns jetzt keine haltende Arbeit gibt, da
wir aber leben wollen und müssen, so fristen wir als Ge-
samtwirtschaftsförderung unter Tausen durch die Ausgabe
von Papiergeld, und hinter diesem trügerischen
Schein entwickeln sich sodann die unversöhnlichen Folgen
der gigantischen Lüge: die Preise steigen
ins Ungemessene, weil der Kurs unserer Mark ins Un-
gemessene sinkt; der Unterschied zwischen diesen un-
schwingbaren Preisen und dem sehr geringen Einkommen
soll aber durch den Wahnsinn wachsender Streiks aus-
geglichen werden. So sehen wir die Zehraube ohne
Ende an der Arbeit der Verarmung. Am 7. April
ließen Reichsbanknoten in Verkehr von 25 Milliarden
494 Millionen um; am 7. April 1918 waren es erst
11 197 Millionen. Im Jahre 1917 hatten wir Dar-
lehensschulden im Betrag von 377 Millionen, im
Jahre 1918 waren es schon 545 Millionen; jetzt ist der
Betrag auf 11 051 Millionen angewachsen. Die
Summe kommt also zu den 25 1/2 Milliarden des Bank-
notenumlaufs hinzu. Wenn das nicht Bankrott ist,
dann weiß man nicht, wie Bankrott aussieht. Dr.
Schäffer hatte unseren jährlichen Zinsbedarf auf 19
Milliarden Mark berechnet. Wir haben gute Gründe zu
der Annahme, daß die bisher ausgearbeiteten Steuer-
entwürfe diesen Betrag noch nicht vollständig decken;
vielmehr fehlen immer noch etwa 2 Milliarden, um
deren jährliche Aufbringung sich der steuerpolitische
Sachverhalt des Reichsfinanzministeriums zu bemühen
hat, jetzt unter Verbürgung Leinert. Aber wir alle
wissen doch und sollten es uns nicht durch gegenseitigen
Versuch der lächerlichen Scheinheiligkeit antäuschen lassen,
daß diese 19 Milliarden noch lange nicht hinreichen
werden. Die Voranschläge jeder Rechnung bleibt stets,
daß das deutsche Volk seine Arbeitskraft wieder-
gewinnt. Würde das der Fall sein, so bräuteten uns
selbst Tausende von Milliarden in jährlichen Auswen-
dungen nicht so zu erschrecken, wie es jetzt schon eine ge-
ringere Summe tut. Der Aufwand, den unser Volk
schon befindet, ist beispiellos in unserer Geschichte.
er ist nicht einmal mit den großen Unvorsorgungen zu er-
klären, die uns die politische und die soziale Revolution
bedroht hat, sondern er ist das traurige Ergebnis eines

seelischen Zusammenbruchs, er hat aus-
gesprochen pathologische Züge. Wir lenken die Auf-
merksamkeit auf die Beiprehung, die am Mittwoch in
Berlin im Deutschen Wirtschaftskongress stattfand. De
sehr gut besuchte Versammlung war von einer tiefsten
Stimmung beherrscht. Alle Redner erkannten an, daß
unser Wirtschaftsleben völlig zugrunde gebe,
wenn nicht eine Verständigung mit der Arbeiterkraft
zustandekomme. Max Cohen-Neuk, der Vorsitzende des
Zentralrats, erklärte, wir müssen bei der Lösung des
Problems immer daran denken, daß die Klammen uns
zu verschlingen drohen; man müsse den Mut zu solch
schweren Entschlüssen haben, sonst gebe die deutsche
Wirtschaft in rasendem Tempo dem Ende entgegen. Der
bekannte Unabhängige Richard Müller führte aus: das
Wirtschaftsleben ist durch den langen verlorenen Krieg
erschüttert worden, und was noch übrig geblieben ist,
scheitert zugrunde gehen zu wollen. Dieser Redner er-
kannte an, daß es ohne die aktiven Arbeiter nicht gebe,
daß sie in die Reorganisation hineingehören. Das
klingt immerhin anders, als man es sonst aus jenem
Lager zu hören gewohnt ist, aber weiter bringt uns
solche Erkenntnis auch nicht, wenn das Wichtigste
fehlt, der Arbeitswille von Millionen. Es ist
überaus bezeichnend, daß die „Sozialistische Korrespon-
denz“ bereits den Mut hat, für die Überanagezeit der
schwersten Bedrängnis zu fordern, es sollte jeder Streik
und jede Aufforderung zum Streik für ein Verbre-
chen erklärt und mit den schwersten Strafen geahndet
werden. Die Regierung ihrerseits müsse Löhne, Ge-
hälter und Verdienste in angemessener Höhe festsetzen.
Wir halten diesen Vorschlag des Herrn Heilmann für
eine bare Unmöglichkeit, er würde uns geradezu in den
Vollstadiums hineintreiben, den wir doch vermeiden
wollen, aber lehrreich bleibt die Forderung doch.

Der Kampf um München.

Die Lage in der terrorisierten Stadt.

Berlin, 23. April. Die Vermutung, daß den Mün-
chener Spartakiden militärisch geschulte
Führer zur Verfügung stehen, bestätigt sich, und zwar
werden aktive Offiziere namentlich genannt. Es
sind die Obersten Staubwasser, Langlors, Freiherr
v. Koller, Major Paroquin, Hauptmann v. Jochl
und Rittmeister Kistner v. Brede. Staubwasser, Lang-
lors und Koller, welche letzterer einen eines Holstreichs
auf seine Bauern hat ziehen lassen, führten im Krieg
Brigaden. Major Paroquin trat nach der Revolu-
tion der Mehrheitssozialdemokratie bei und besuchte die
Münchener Universität, wo er den revolutionären
Studentenausschuss bildete und neben Professor Gullit
und Dr. Kögner die Umwandlung der Universität
in eine Volkshochschule befürwortete. Hauptmann von
Jochl galt bei seinen Kameraden als besonders hoch-
mütig und adelsstolz. Kistner v. Brede endlich ist der be-
kannte Herrenreiter. Die Spartakiden haben die Krupp-
werke nördlich München festungsartig ausgebaut. Ein
Angriff, den sie bei Bayernhofen gegen die Regie-
rungsgruppen unternahmen, kostete ihr mehrere Tote und
50 Gefangene. Die Kommunisten der ersten Armee er-
scheinen mit der Einleitung: „Genosse Koller berichtet
von der Front“ und wissen von großen Siegen
der Spartakiden über die Regierungstruppen zu
erzählen. Über das Schicksal der von den Spartakiden
verhafteten Geiseln laufen in München die beun-
ruhigenden Gerüchte um. Unter den angeblich er-
schossenen Bürgern befindet sich der Anführer der großen
Wurfbrik Sieber, in der die Kommunisten den für
das Rheinland bestimmten Exped. beschlag-
nahmt hatten. Dieser Sieber sei verschwunden. Daraufhin
sei Sieber vor das Revolutionstribunal gestellt, zum
Tode verurteilt und erschossen worden. Die Sparta-
kiden seien entlassen, solange von 12 zu 12 Stunden
eine Geisel zu erschießen, bis die Regierung Hoffmann
den verhafteten Führer der Arbeitslosen Liga freige-
lassen habe. Auch wollen sie die Wahl der ein-
gekerkerten Mehrheitssozialisten auf ein
halbes Tausend bringen, um auf das sozialistische
Ministerium Hoffmann einen Druck ausüben zu können.
Der Volksbeauftragte der Finanzen, Wanner, und sein
Gefolge, der bekannte Volkswirt Paul Axelrod, fäl-
schen in großem Stil die bayerischen Banknoten
und geben für das beschlagnahmte Bankguthaben Gut-
scheine aus. Ebenso bescheiden die Noten Gardisten die
ihre Wirtschaftsverordnungen mit Unterschriften. In
München und Rosenheim sind Fälle von Plünderun-
gen und Vergewaltigungen festzustellen. Die Beset-
zung der Noten Gardisten ist so groß, daß der Voll-
zugsauschuss öffentlich davor warnt. Auch wenn man
den Erzählungen von Massenversammlungen keinen Glauben
beimißt, so bleibt doch genug an Gewalttätigkeiten
und Schrecknissen übrig, um der terrorisierten Stadt
schleunigst Entfess zu wünschen.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Fernruf:

„Tagblatthaus“ Nr. 650-55.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag.
Postanweisung Nr. 21, ohne Bringerlohn, M. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, aus-
wärtige Postanstalten nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle
Postfachkonto 19, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Belgien: die dortige „An-
gabenstellen“ und in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 25 Pfg. für örtliche Anzeigen; 50 Pfg. für auswärtige Anzeigen; M. 1.75
für örtliche Anzeigen; M. 2.50 für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme un-
verändert Anzeigen entwerfender Anzeigen: — Anzeigen-Annahme: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr
vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird
keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lüchow 6202 und 6203.

Mittwoch 23. April 1919.

Abend-Ausgabe.

Nr. 177. • 67. Jahrgang.

Vor dem Frieden.

Der zweite Notenwechsel.

Berlin, 22. April. Im Anschluß an das Telegramm, mit dem die deutsche Regierung am Abend des 19. April die Ein-
ladung der alliierten und assoziierten Regierungen um
23. April nach Versailles beantwortete, überlieferte General
Rudolf an die deutsche Wissenschaftskommission in Spaan
am 20. April, nachmittags 5.25 Uhr, folgende Note.

Der Vorsitzende des Ministerrats und Kriegsminister:
Telegraphische 20. April 1919 Nr. 2078.

Ich bitte Sie, der deutschen Regierung die folgende An-
kündigung der alliierten und assoziierten Regierungen zu über-
mitteln:

Die alliierten und assoziierten Regierungen können nicht
Abgesandte empfangen, die lediglich zur Em-
pfangnahme des Entwurfs der Friedensartikel ermächtigt
sind, so wie es die deutsche Regierung vorschlägt. Die
alliierten und assoziierten Regierungen sind verpflichtet, von
der deutschen Regierung zu fordern, daß sie Vollmachten nach
Versailles entsandt werden, die ebenso vollständig er-
mächtigt sind, die Gesamtheit der Friedensfragen zu be-
antworten, wie die Vertreter der alliierten und assoziierten
Regierungen.

Nach einer Neuentsendung hat die Leitung der Friedens-
kommission in Paris den Inhalt dieser Note in folgender Form
der Öffentlichkeit bekanntgegeben:

Von der deutschen Regierung ist eine Mitteilung des In-
halts eingegangen. Sie wolle Vertreter nach Versailles en-
tsenden, um die Friedensbedingungen entgegenzunehmen, um
die dann der deutschen Regierung in Versailles zu überreichen.
Der Rat der Vier hat darauf erwidert, er könne keine Ver-
treter empfangen, die lediglich Vollmachten seien. Die deutsche
Regierung wolle Vertreter entsenden, die die gleichen Voll-
machten, wie sie die Vertreter der Alliierten haben.

Der Reichsminister des Auswärtigen hat am
21. April, nachmittags, seinem Vertreter in Spaan telegraphisch
mitgeteilt, daß die deutsche Regierung die Vollmachten der
alliierten und assoziierten Regierungen mitteilen will:

Nachdem der französische Ministerpräsident und Kriegs-
minister der deutschen Regierung die Aufforderung der alliierten
und assoziierten Regierungen übermitteln haben, die
deutschen Delegierten mit entsprechenden Ermächtigungen zu
Versailles zu entsenden, hat die deutsche Regierung in der
Vorabklärung, daß im Hinblick auf die Übernahme des
Entwurfs der Präliminarien Verhandlungen, folgende, mit ent-
sprechenden Vollmachten versehenen Personen als Delegierte
nominiert: Reichsminister des Auswärtigen Graf Brockdorff-
Rantzau, Reichsjustizminister Landwehrmann, Reichspost-
minister Siebert, Reichsminister des Innern Graf v. Helldorf,
Reichsminister der Finanzen Graf v. Helldorf, Reichsminister
des Handels Dr. Karl Helfferich, Prof. Dr. Schöller als Leiter
der Delegierten sind weitere
Personen in Aussicht genommen, deren Namen und Stellung die
deutsche Regierung baldmöglichst in einem weiteren Telegramm be-
kanntgeben wird. Die deutsche Regierung ist bereit, die vor-
genannten bezeichneten Personen nach Versailles zu entsenden,
wenn ihr die Zustimmung gegeben wird, daß den Delegierten
und ihren Begleitern während ihres dortigen Aufenthalts
Bewohnungsrecht sowie freie Benutzung des telegraphischen
und telefonischen Verkehrs mit der deutschen Regierung gewährt
werden. Sie behält sich vor, für einzelne Friedensfragen
noch besondere Sachverständige zu ernennen. Abreise der
Delegierten und ihrer Begleitung dürfte sich jedenfalls um
einige Tage verzögern. (Geg.) Graf Brockdorff-Rantzau.

Die Entsendung der Unterhändler.

Berlin, 23. April. Zu dem Notenwechsel über die Ent-
sendung der Unterhändler bemerkt die „D. M.Z.“,
daß die erste Mitteilung der deutschen Regierung, der
nach Versailles fünf bis sieben Bevollmächtigte entsenden
werden, abgelehnt wird, sobald es sich um die deut-
schen Unterhändler gehandelt hat. Es ist eine Zustimmung
nicht zu erwarten, denn die deutsche Friedenskommission
hat am 20. April abgelehnt, also freilich am 1. Mai die in
Paris aufgestellten Friedensbedingungen in Frankfurt zu
nehmen. Der 2. Mai könnte man also in Berlin bei der Ent-
sendung der Unterhändler in Betracht ziehen. Stellt
sich bei den ersten Verhandlungen heraus, daß die Gegner die
Vollmacht haben, in wirkliche ernstliche Verhandlungen einzu-
treten, dann soll sofort die zweite deutsche Staffel
nachgesandt werden, zu der vor allem die 40 Sachverständigen
des deutschen Wirtschaftslebens gehören. Dieser würde sich
der Rest der zugelassenen Pressevertreter anschließen.

Sofortige

Einberufung der Nationalversammlung.

Weimar, 23. April. Wie hier verlautet, finden im
Zusammenhang mit dem Präsidenten der Nationalver-
sammlung und der Reichsregierung wegen einer so-
fortigen Einberufung der Nationalver-
sammlung Verhandlungen statt. Eine Anzahl Ab-
geordneter hat sich telegraphisch an den Präsidenten
Rosenbach gewandt und ihn ersucht, die Nationalver-
sammlung auf kommenden Samstag einzuberufen.
Man ist der Ansicht, daß die Nationalversammlung an-
wesend sein müsse, wenn die Friedensverhand-
lungen eintreffen. Es genügt den Abgeordneten
nicht, daß der Friedensauschuss der Nationalversamm-
lung am Samstagnachmittag 6 Uhr nach Berlin ins

Reichskanzlerpalais einberufen ist, man müsse vielmehr
mit der Möglichkeit rechnen, daß dem Friedensauschuss
Frage von außerordentlicher Wichtig-
keit zur sofortigen Entscheidung vorzulegen werden, für
die die Mitglieder des Ausschusses ohne vorherige Ab-
stimmung mit ihren Fraktionen nicht allein die
Verantwortung übernehmen wollen.

Der Zusammenbruch.

○ Berlin, 19. April.

Der unheimlich schnelle Rückgang des deutschen Wirt-
schaftslebens wird allenthalben durch den Zusammen-
bruch der Bochumer Bergwerksaktiengesellschaft. Dies
Unternehmen hatte im letzten Geschäftsjahr 1918 einen
Verlust von 899 462, im Januar 1919 einen weiteren
Verlust von 425 000 M. zu verzeichnen. Seitdem sollen
sich die Verhältnisse noch viel schlechter gestaltet haben,
und die etwa 1 Million betragenden Reserven dürften
durch diese Verluste ebenso wie die Gewinne der ersten
drei Vierteljahre 1918 völlig aufgebraucht sein. Die
dauernden Streiks und die immer größer werdenden
Forderungen der Bergarbeiter haben das
Unheil herbeigeführt. Das Schicksal dieses Be-
ragsunternehmens kann, wenn es mit der Zahm-
legung der Produktion durch das Streik-
fieber so weitergeht, in furchtbarer Weise vor-
bildlich werden für einen großen Teil des deutschen Er-
werbslebens. Die größte Sorge, von der die Regierung
und alle Parteien, die unabhängig von irgendwelchen en-
geschlossenen, erfüllt sind, besteht immer die, wie die Ar-
beitsenergie des deutschen Volkes wieder be-
leben kann. Die letzte Rede des Reichswirtschafts-
ministers Schmidt in der Nationalversammlung und
dann auch die Vorträge des Reichspräsidenten Ebert
haben wieder einmal mit brennenden Farben die unge-
heure Verantwortung gezeichnet, die auf den deutschen
Arbeitern und besonders den Bergarbeitern ruht, die
aber in der Wirtschaft der alliierten Streikflut nicht
begriffen wird. Während die Belegschaft im Ruhrgebiet
im Februar nur um 34 Prozent gegen die vom Oktober
1918 zurückliegend, betrug der Anstieg an geordneten
Menschen beinahe 28 Prozent. Eine Folge der selbstver-
schuldeten Notlage ist, daß der oberrheinische Bergbau
eingeschränkt Eisenbahnverkehr noch weiter
stillgelegt werden soll. In Mitteldeutschland wird der
Verkehr nur noch mühsam aufrechterhalten, im Direk-
tionsbezirk Frankfurt a. M. soll er von diesem Freitag
ab völlig einmündet werden. Soar die Vorarbeiten sollen
nicht mehr verkehren. Mohr wie wir uns bilden,
überall zeigt sich ein erschreckender Zusammenbruch. Wir
befinden uns schon mitten in dem verderblichen Zirkel,
in welchem die russische Wirtschaft aufgrund angehen
ist. Da es bei uns jetzt keine schaffende Arbeit gibt, da
wir aber leben wollen und müssen, so fristen wir als Ge-
samtwirtschaftskörper unter Dasein durch die Ausgabe
von Papiergeld, und hinter diesem trügerischen
Schein entwidelt sich sodann die unversöhnliche Folge
der gigantischen Lüge: die Preise steigen
ins Ungemessene, weil der Ruß unserer Mark ins Un-
gemessene sinkt; der Unterschied zwischen diesen un-
schwimmenden Preisen und dem bisherigen Einkommen
soll aber durch den Mahnung zerstörender Streiks aus-
geglichen werden. So sehen wir die Schraube ohne
Ende an der Arbeit der Verarmung. Am 7. April
liefen Reichsbanknoten in Betrag von 25 Milliarden
494 Millionen um; am 7. April 1918 waren es erst
11 197 Millionen. Am Jahre 1917 hatten wir Dar-
lehensschaffenscheine im Betrag von 377 Millionen, im
Jahre 1918 waren es schon 5545 Millionen; jetzt ist der
Betrag auf 11 051 Millionen angewachsen. Die
Summe kommt also zu den 254 Milliarden des Bank-
notenumschlages hinzu. Wenn das nicht Bankrott ist,
dann weiß man nicht, wie Bankrott aussieht. Dr.
Schäffer hatte unseren jährlichen Steuerbedarf auf 19
Milliarden Mark bemessen. Wir haben aber Gründe zu
der Annahme, daß die bisher ausgearbeiteten Steuer-
entwürfe diesen Betrag noch nicht vollständig decken;
vielmehr fehlen immer noch etwa 2 Milliarden, um
deren jährliche Aufbringung sich der steuerpolitische
Sachverhalt des Reichsfinanzministeriums zu bemühen
hat, jetzt unter Dornburgs Leitung. Aber wir alle
wissen doch und sollten es uns nicht durch gegenseitigen
Versuch der täuschenden Schweigsamkeit ansprechen lassen,
daß diese 19 Milliarden noch lange nicht hinreichen
werden. Die Voraussetzung jeder Rechnung bleibt stets,
daß das deutsche Volk seine Arbeitskraft wieder ge-
winnt. Würde das der Fall sein, so brauchten uns
selbst Dutzende von Milliarden in jährlichen Aufwen-
dungen nicht so zu erschrecken, wie es jetzt schon eine ge-
ringere Summe tut. Der Anstieg in dem unser Volk
schon befindet, ist beispiellos in unserer Geschichte
er ist nicht einmal mit den großen Unmässigkeiten zu er-
klären, die uns die politische und die soziale Revolution
beschied hat, sondern er ist das traurige Ergebnis eines

seglischen Zusammenbruchs, er hat aus-
gesprochen pathologische Züge. Wir lenken die Auf-
merksamkeit auf die Bezeichnung, die am Mittwoch in
Berlin im Deutschen Wirtschaftsausschuss stattfand. De
sehr gut besuchte Versammlung war von einer tiefsten
Stimmung beherrscht. Alle Redner erkannten an, daß
unser Wirtschaftsleben völlig zugrunde gehe,
wenn nicht eine Verständigung mit der Arbeiterkraft
zustandekomme. Max Cohen-Neub, der Vorsitzende des
Zentralrats, erklärte, wir müssen bei der Lösung des
Problems immer daran denken, daß die Kassen uns
zu verschlingen drohen; man müsse den Mut zu sol-
cheren Entschlüssen haben, sonst gehe die deut-
sche Wirtschaft in rasendem Tempo dem Ende entgegen. Der
bekannte Unabhängige Richard Müller führte aus: das
Wirtschaftsleben ist durch den langen verlorenen Krieg
erschüttert worden, und was noch übrig geblieben ist,
scheint zugrunde gehen zu wollen. Dieser Redner er-
kannte an, daß es ohne die aktiven Arbeiter nicht gehe,
daß sie in die Reorganisation hineingehören. Das
klingt immerhin anders, als man es sonst aus jenem
Lager zu hören gewohnt ist, aber weiter bringt uns
solche Erkenntnis auch nicht, wenn das Wichtigste
fehlt, der Arbeitswille von Millionen. Es ist
überaus bezeichnend, daß die „Sozialistische Korrespon-
denz“ bereits den Mut hat, für die Überwindung der
schwersten Bedrängnis zu fordern, es sollte jeder Streik
und jede Aufforderung zum Streik für ein Verbre-
chen erklärt und mit den schwersten Strafen geahndet
werden. Die Regierung ihrerseits müsse Löhne, Ge-
hälter und Verdienste in angemessener Höhe festsetzen.
Wir halten diesen Vorschlag des Herrn Heilmann für
eine bare Unmöglichkeit, er würde uns geradezu in den
Vollkollaps hineintreiben, den wir doch vermeiden
wollen, aber sehr reich bleibt die Forderung doch.

Der Kampf um München.

Die Lage in der terrorisierten Stadt.

Berlin, 23. April. Die Vermutung, daß den Mün-
chener Spartakiden militärisch geschulte
Führer zur Verfügung stehen, bestätigt sich, und zwar
werden aktive Offiziere namentlich genannt. Es
sind die Obersten Staubwasser, Langlois, Freilinger
v. Joller, Major Paraguin, Hauptmann v. Jwehl
und Rittmeister Rüst Brede. Staubwasser, Lang-
lois und Joller, welche letzterer wegen eines Soldaten-
auf seine Bauern hat schießen lassen, führten im Krieg
Brigaden. Major Paraguin trat nach der Revolution
in die Mehrheitssozialdemokratie bei und besuchte die
Münchener Universität, wo er den revolutionären
Studentenausschuss bildete und neben Professor Gullit
und Dr. Bögenrath die Umwandlung der Universität
in eine Volkshochschule befürwortete. Hauptmann von
Jwehl galt bei seinen Kameraden als besonders hoch-
mütig und adelsstolz. Rüst Brede endlich ist der be-
kannte Serrenreiter. Die Spartakiden haben die Krupp-
werke nördlich München festungsartig ausgebaut. Ein
Angriff, den sie bei Bogenhofen gegen die Regie-
rungsgruppen unternahmen, kostete sie mehrere Tote und
50 Gefangene. Die Kommunisten der ersten Armee er-
scheinen mit der Einleitung: „Genosse Joller berichtet
von der Front“ und wissen von großen Siegen
der Spartakiden über die Regierungstruppen zu
erzählen. Über das Schicksal der von den Spartakiden
verschnittenen Geiseln laufen in München die heu-
rührendsten Gerüchte um. Unter den angeblich er-
schossenen Häftlingen befindet sich der Anführer der großen
Wurttfabrik Sieber, in der die Kommunisten den für
das Rheinland bestimmten Sped. beschlag-
nahmen hatten. Dieser Sieber sei verschwunden. Daraufhin
sei Sieber vor das Revolutionstribunal gestellt, zum
Tode verurteilt und erschossen worden. Die Sparta-
kiden seien entlassen, solange von 12 zu 12 Stunden
eine Geisel zu erschießen, bis die Regierung Hoffmann
den verhafteten Führer der Arbeitslosen Dr. Braun frei-
lassen habe. Auch wollen sie die Rahl der einge-
schlossenen Mehrheitssozialisten auf ein
halbes Tausend bringen, um auf das sozialistische
Ministerium Hoffmann einen Druck ausüben zu können.
Der Volksbeauftragte der Finanzen, Wanner, und sein
Schiff, der bekannte Volkswirt Paul Kretsch, fäl-
schen in großem Stil die bayerischen Banknoten
und geben für das beschlagnahmte Bankguthaben Gut-
scheine aus. Ebenso bezeichnen die roten Gardisten viel-
fach ihre Wirtschaftsverordnungen mit Entschlüssen. In
München und Rosenheim sind Fälle von Plünderun-
gen und Vergewaltigungen festzustellen. Die Beset-
zung der roten Gardisten ist so groß, daß der Voll-
ausbau öffentlich davor warnt. Auch wenn man
den Erzählungen von Massenmordungen keinen Glauben
beimißt, so bleibt doch genug an Gewalttätigkeiten
und Schrecknissen übrig, um der terrorisierten Stadt
schleunigst Entlastung zu wünschen.

Kochfisten.

Auf Grund vergleichender Versuche der Lehr- und Versuchsanstalt in Karlsruhe sind die nach unten angegebenen hergestellten Kochfische die besten. Ihr Preis stellt sich einchl. Holzverpackung, aber auschl. Kisten, auf 14,50 Mk. das Stk. Kinderbewilligten werden nur 9,50 Mk. berechnet. — Holzverpackung kostet das Pfund 30 Pf. — Dienststunden 10—12 Uhr. F 327
Stadt. Beratungsstelle für Gasverwertung,
Marktstraße 16.

Cäcilien-Verein.

Donnerstag Probe i. Auhaus
Beginn für alle um 6 Uhr. F261

Männer-Turnverein.

Die Turnstunden sind für
Knaben Mittwochs 6¹/₂—8¹/₂
Uhr abends; Mädchen Sonn-
abends 6¹/₂—8¹/₂ Uhr abends;
Alte u. Altersstriege Donner-
stags 7¹/₂—9¹/₂ Uhr abends.
Turnfreunde und Gäste
sind stets willkommen.

Der Vorstand.

Hotel-**Möbiliar-Versteigerung**

Neuen Aufgabe des Hotelbetriebes läßt Herr
Fr. Enders

morgen Donnerstag, 24. April, vormitt. 9¹/₂ Uhr
beginnend im

Hotel „Frankfurter Hof“, Webergasse 37

folgendes sehr gute, wenig gebrauchte Hotel-Möbiliar als:

5 egale Küstertisch-Schlafzimmer-Einrichtungen,

best. aus je 2 Betten mit Patentrahmen und
1a Kissen-Matratzen, 2 weiche, 2 Spiegel, 2
Wachstisch mit Kasten und 2 Spiegel, 2
2 Nachtsch. 2 Stühle und Handtuchhänger;

8 egale Küstertisch-Schlafzimmer-Einrichtungen

mit je 2 weiche, 2 Betten mit Messingver-
zierungen, Patentrahmen, 1a Kissen-Matratzen,
einzel. Spiegel, 2 Nachtsch. mit 2 Arm-
mor und 2 Spiegel, 2 Nachtsch. 2 Stühle
und Handtuchhänger;

9 viered. Küstertisch-Sch. mit Tischplatten, 4 Otto-

manen mit Moquettebezug, 15 Polsterstuhl mit
Moquettebezug (Kleinform), 18 Teppiche, Bett-
vorlagen, 20 rum-Waldschneidholz, 18 B.
bunte Grotten-Hebergarden mit Traperien
und Messingstangen, 26 Tannen-Plumcaud,

26 gute Federkissen, 26 wolle. 3 quard-Bett den,
11 überhöcker, Koffertbode, 3 Tisch-Dipl.-Gerren-
Schreibtisch, Konsole, Tisch, Tisch-Sofa, vierteil.
Span Wand, kompl. Wandgarnituren, Toiletten-
Einzer, Eimerunterfasse, 10 el. Personal-
Betten, email. Badewanne m. Gash. 120 cm, 2
Gash. 120 cm, 2 el. Eisen-Sch. 120 cm, 2 el. Gash.
120 cm, 2 el. Gash. 120 cm, 2 el. Gash. 120 cm;

1 Eichen-Billard von Einbed

mit Eisenbeinläufen und sonst. Zubehör

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Gegenstände sind von der Firma Tando
hier geliefert, von bester Qualität u. können am Mit-
woch, den 23. April cr., von 10—3 Uhr besichtigt werden.

Wilhelm Helfrich, Auktionator u. be-

schäftiger Taxator,
Schwalbacher Straße 23. Telefon 2941.

Befanntmachung.

Donnerstag 24. April d. 38., nachm. 2 Uhr, ver-
steigere ich im Auftrag des Herrn Gärtnereibes. H.
Müller, wegen gänzlicher Aufgabe des Fuhrbetriebes, auf
dessen Gärtnerei-Grundstück **Dohheimer Str. Nr. 51**

zu **Biebrich a. Rh.**: 2 leichte Arbeitspferde,
2 Wagen, 1 Federrolle, Handwagen, Pferdegeschirre,
Sägemaschine, fast neu, Dampfmühle, Kessel, Hahnen,
Eisen, Dampfsägen und noch anderes mehr freiwillig meist-
bietend gegen Barzahlung.

Besichtigung eine Stunde vor der Versteigerung.

Biebrich a. Rh., den 22. April 1919.

Heinrich Fröhlich,
Auktionator.

Grether's**Selbstschänker Bierversand
Bierstube Poths**

Langgasse 7 — Fernruf 6465

empfiehlt seine 5- und 10-Liter-Gefäße mit

Wiesbadener Germania

Kulmbacher Petzbräu :: Dortmunder Union

Original Pilsner Urquell.

420

Trockenes Buchenhehlholz

offenartig 3tr. 6,20 Mk. ab 20 Str. 6,00 Mk. frei Keller.

U. Müller,

Marktstr. 65 — Telefon 816.

Annahmestelle Blumen- und Gartengeräte, Ecke Adelsheid-
Marktstraße.

**— moderne Kugelfasson, —**

in jedem Feingehalt, matt und glanz,
8 kar. Gold, 333 gestempelt, v. M. 29.— an.

Sauerland, WIESBADEN, Schulgasse 7.

Dampf färberie u. Chem. Reinigungs-Anstalt
(Elektrischer Betrieb)

Telephon 4462 **Carl Arzbach** Lorelei-Ring 10.

Empfehle mich im Färben aller Arten

Damen- und Herren-Kleider in Seide, Wolle, Baumwolle und
gemischten Geweben in zertrenntem u. unzertrenntem Zustande,
in jeder gewünschten Farbe und nach Muster.

Färben von Militärsachen, leinenen Bettüchern, Möbelstoffen,
Gardinen usw. **Schwarzfärben täglich.**

Wieder mit allen Materialien zur chem. Reinigung versehen, bin
ich in der Lage, allen Anforderungen gerecht zu werden, und
empfehle mich im Chem.-Reinigen aller Arten Damen- u. Herren-
Garderoben, Möbel- und Dekorations-Stoffen.

Reinigen von Möbelbezügen ohne abzutrennen.

Gardinen-Wäscherei und -Spannerie.

Bestellungen erbitte per Telephon Nr. 4462 oder per Karte.

Schnellste Lieferung. Billigste Berechnung.

Hühneraugen.

Dedurin hilft über Nacht.

In harten Fällen

3—4 Nächte. Erfolg garantiert. Nach-
ahmungen weise zurück. 327

Niederlage: **Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.**

Grosses u. vornehmes Kaffee
mit eigener Konditorei.

Angenehmer

Aufenthalt.

la Kaffee, Tee, Kakao

!! Schokolade, Eis !!

und

Ausgesuchte Spezialitäten

bei mässigen Preisen.

K. Brüggemann Wwe.

5 Langgasse 5.

Haar-Ausfall

wende man sich an

**Damen-
friseur**

Detle

Michelsberg 6.

**Flick-, Stopf-, Strick-
und Näharbeit aller Art**

wird sauber und billig ausgeführt.

v. Barner,

Lindenhaus, Ems-er Straße 10.

Prismen-Gläser

Zeiss, Götz, sowie gute Operngläser kauft

Zimmermann, Webergasse 25. Tel. 3253.

Pariser**Stirnnetze**

„Le Corona“

Stück 65 Pfg.

Detle, — 6. —

Michelsberg

Einlegesohlen billigst

Drogerie **Backe**,
5 Taunusstraße 5.

Einrichtungen, Betten,
Chaiselonne, Divan und
Möbel aller Art, neu und
gebraucht, stets billig.

Sägerei, **Alteper**

55 Friedrichstr. 55,
Telephon 1027.

Park-Diele

Wilhelmstrasse 33.

Täglich 7¹/₂ Uhr:

Intime

Künstler - Abende.

Heute:

Heiterer

Abend

Kapelle de Poli.

Hosenträger!

Kraftige, starke Hosenträger

mit Gummieinsatz, auch ganz

Gummig, zu soliden Preisen

bei Handschuhmacher

Fritz Strensch, Kirchgasse 30

NB. Handschuhmacher u.

Reparaturwerkstatt 419

Sammetweich

wird die Haut bei Ge-

brauch meiner hercl. dult.

Glycerinmilch

Nach 2,75 Mk. Drogerie

Bade, Taunusstraße 5.

Petroleum-

Ersatz, ungefährl., gibt

hell. Licht, z. h. b. Rempel,

Dolzheim-er Str. 84, M. 1.

Mäuse- und Ratten-

Vertilgungsmittel durch-

aus überliefert. Drogerie

Bade, Taunusstraße 5.

Holländische**Guppenhühner**

per Pfund

6 u. 7 Mk.

empfiehlt

W. Geyer

Grabenstr. 3,

nahe der Marktstraße

Telephon 403. 473

Handkäse

prima Qualität, sind zu

haben bei Weiser-Schmidt,

Käferstraße 10.

Abgabe n. in Kisten.

Rörig Fußbodenöl

wird an Qualität von keinem anderen Fabrikat
übertroffen. Erstklassige Friedensware. An-
genehmer erfrischender Geruch!

Aug. Rörig & Co., Wiesbaden

Marktstraße 6.

Umpreß-Hüte

in Stroh aller Art.

Umarbeiten von Seiden- u. Bortenhüten

Gute Ausführung, billige Preise.

Diefenbach, Bleichstraße 34, 3.

Eisenbetonpfosten

für Einfriedigung zur Befestigung von Holz oder Draht-
geländer, Wägebühnen, Mischgittern, Gewächshäusern
aus Eisenbeton, Zement- u. Kalkstein, Zement-
platten, sowie Zementböden aller Dimensionen empfiehlt

Wiesbadener Zementwarenfabrik

Ph. Ost & Co.,

Tel. 816 Mainzer Straße 65.

Brennholz

Buchenholz, prima Qualität, osenfertig 5.75

geschnitten u. gepaltes . . . p. Ztr. 5.75

Eichenholz, gut trocken, in nur bester 5.75

Qual., osenfertig geschn. u. gep., p. Ztr. 5.75

frei Haus. — Die Preise verstehen sich bei

Abnahme von mindestens 10 Ztr. — Bei Bezug ab

Lager ermäßigt sich der Preis um 20 Pfg. je Ztr.

Heinr. Fries & Co.

Holzhandlung

Am Güterbahnhof „West“. — Tel. 158.

Tannenbretter, Latten, Stangen,

Buchenschnittmaterial und

Parquetböden

liefert **W. Gail Wwe., Büro Wiesbaden.**

Telephon Nr. 84. 305

Feinste**Zitronen**

von Stück 50 Pfg. an

empfiehlt

Eier- und Buttergroßhandlung

P. Lehr Tel. 138

Ellenbogeng. 4 u. Moritzstr. 13

Donnerstag und Freitag

Grosser Seefisch-Verkauf!

frei ohne Karten an jedermann.

1a holl. Angelscheifische Pfd. v. 1.60 Mk. an

Cabliau „ „ 2. — „

Feinste Schollen, Merlans pp.

Gewäss. Stockfisch u. Cabliau aus eig. Wässern.

Ferner täglich frisch:

Geräucherte Fische.

Salzheringe, feinste Sardellen.

Fischsülz, Schellfisch in Gelée.

Nur beste Qualität! — Billigste Preise!

Fischhandlung Diensl

Ellenbogengass. 6. — Telephon 3974.

Diese Woche:

Grosser Seefisch-Verkauf!

in allen hiesigen Fischgeschäften
sowie bei den Konsum-Vereinen

an sämtl. bei diesen für den Fischbezug eingetragenen Haushaltungen.
Die vom Magistrat festgesetzten Verkaufspreise sind an der Preistafel im
Treppenhaus des ehemaligen Museums, sowie in allen Verkaufsstellen bekannt gegeben.

Vereinigung der Wiesbadener Fischhändler G. m. b. H.